

erschieden in der Fiff-Kommunikation,
herausgegeben von Fiff e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de



Sebastian Jekutsch

Betrifft: Faire Computer

Fair wie in Fairer Honig

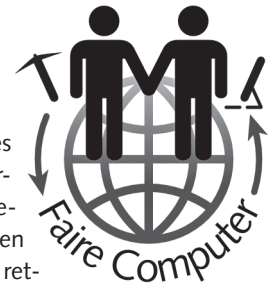
Beginnen wir am besten mit dem Koalitionsvertrag der Bundesampel. Bezüglich der sozial-ökologischen Transformation ist auffallend die EU im Blick: EU-Handelsabkommen sollen verbindliche Klauseln enthalten, die Menschenrechte, soziale und ökologische Standards schützen. Ein *effektives* Lieferkettengesetz soll auf EU-Ebene vorangetrieben werden, bei unveränderter Umsetzung und ggf. Verbesserung der deutschen Variante. EU-Vorschläge zum Importverbot von Produkten aus Zwangsarbeit sollen unterstützt werden.

Und mindestens beim letzten Punkt sind wir auch bei der Elektronik angekommen. China ist in den Medien, im Jahr des Tigers, mit Olympia, Schulterchluss mit Putin und eben der Zwangsarbeit der muslimischen Uiguren in der Westprovinz Xinjiang. Intel hatte seine Zulieferer Anfang Dezember dazu aufgerufen, sich aus der Provinz zurückzuziehen. Das deutsche Lieferkettengesetz sieht für Unternehmen eine Pflicht zur Risikoanalyse vor, nicht nur sowieso bei direkten Auftragnehmern, sondern auch tiefer in der Lieferkette, wenn es *substanzielle* Hinweise auf Menschenrechtsverletzungen gibt. Die liegen hier offensichtlich vor. Und China ist in Sachen IT und Elektronik überall in der Lieferkette, vom Zusammenschrauben bis zu den Rohstoffen. Etwas dumm für das zentrale Anliegen der Energiewende vielleicht, dass ausgerechnet für Solarzellen nun konkrete Hinweise von Zwangsarbeit im Westen Chinas vorliegen.

Diese werden aus Quarzsand gefertigt, bislang nicht gerade als einer jener Transitionsrohstoffe im Gespräch. Es gibt ihn sprichwörtlich wie Sand am Meer, ganz anders als beim Lithium in den Akkus der vielen noch kommenden E-Autos und sowieso auch unserer mobilen IT: Das baut man zum einen oft im Meer ab, es kommt in Salzseen angereichert vor. Zum anderen ist es knapp und wird immer teurer. Bolivien versucht seit Jahren daraus Gewinn zu schlagen, wird aber nicht produktionsreif, wie jüngst re-sümiert wurde. Sie wollen es bis zur Batterie alleine hinkommen, also ohne Ausbeutung durch etablierte Rohstoffindustrie, was eine wichtige Voraussetzung für die nationale Entwicklung ist. Die Multis orientieren sich daher lieber gen Argentinien. Die

Regierung ist da offener für fremdes Know-how, Kapital und Knebelverträge, ja, wenn nicht die indigene Bevölkerung sich dem entgegenstellen würde, um ihre Wasserversorgung zu retten. In Serbien jedenfalls hat Rio Tinto im Januar aufgrund lokaler Proteste aufgegeben, Lithium zu fördern. Ein anderer Transitionsrohstoff, ebenfalls für die Batterien, ist Kobalt aus dem Kongo mittels Kinderarbeit, ein lange bekannter Zusammenhang, was die IT-Hersteller nur zögerlich akzeptierten. Eine Klage indes gegen u. a. Apple und Microsoft in dieser Sache ist im November abgewiesen worden: Man könne ob der Komplexität der Handelsbeziehungen keinen einzelnen Verantwortlichen konkret benennen.

Und was machen die Pionierprojekte? Fairphone hatte im Herbst überraschend früh die Version 4 ihres Smartphones veröffentlicht, das im Dezember nun die TCO-Zertifizierung erhalten hat und im Januar die vom Blauen Engel. Enttäuschend ist vielleicht, dass sie sich aus optischen Gründen gegen Recycling-Alu im Gehäuse entschieden haben, immerhin nun aber auf der Suche nach fairem Aluminium sind. Neu aus Fairnessicht ist der Ausbau des Unterstützungsprogramms in Ruanda für den Abbau von Wolfram für den Vibrationsalarm, und das Fairtrade-Gold, das schon die Leiterplatten enthalten, ist nun auch in den Bauteilen des Herstellers Hirose, wie im Dezember verraten wurde. Vermutlich in Steckkontakten, leider wird das nicht verraten. Das Tragische an der vorbildlichen Modularität des Fairphones ist, dass sie mehr Steckkontakte benötigt, in denen typischerweise Gold ist, was sich negativ auf die Sozial- und Ökobilanz auswirkt. Nun ist es immerhin fair. Fairer jedenfalls als das immerhin konfliktfreie Zinn, über das eine sehr lesenswerte Artikelserie beim Onlinemagazin *Das Lamm* erschien, mit deutlich geäußerten Zweifeln an der sozialen Wirksamkeit dieser Maßnahme. Auch sonst wird dort nicht an Zweifeln gespart: Viele Angestellte seien enttäuscht gegangen, weil der neue Geldgeber nur auf die Zahlen schaue.



Sebastian Jekutsch

Sebastian Jekutsch ist Sprecher der AG Faire Computer des Fiff. Wer sich für die Quellen oder das Thema überhaupt interessiert, kann gerne Kontakt aufnehmen per sebastian.jekutsch@fiff.de.

So erklärt es sich vielleicht, dass Fairphone auch nie für so etwas wie ein Lieferkettengesetz gekämpft hat, es könnte ja ihr Alleinstellungsmerkmal gefährden. Andere lobbyieren auf EU-Ebene direkt dagegen, wie Misereor im Februar zusammenstellte. Gibt es einen Zusammenhang mit der im Dezember schon dritten Verschiebung der Veröffentlichung eines ersten Entwurfs durch die Kommission? Das war auch in Deutschland so, überhaupt ähnelt sich einiges. So gibt es auch hier eine Gruppe von Firmen, die sich ebenfalls im Februar in einem öffentlichen Brief

klar für eine solche Regulierung aussprechen. Fairphone ist wie gesagt nicht dabei, aber z. B. Shift, die so genannte Alternative aus Deutschland. Als einziger Groß-IT-Produzent hat Epson unterschrieben. Es ist vielleicht ein Versuch sich abzusetzen von Billigprodukten. So hat China Labor Watch im November bei zwei Herstellern für nachgemachte Tonerkartuschen für Drucker u. a. von Epson Arbeitsrechtsverletzungen und gefährliche Arbeitsbedingungen aufgedeckt. Wo? In China. Es hängt alles zusammen.



Call for Contributions

Schwerpunkt *Digitalisierung in Staat, Politik & Verwaltung* der FfF-Kommunikation 3/2022

Redaktion: Jörg Pohle & Stefan Hügel

Seit mehr als sechzig Jahren folgt in der (bundes-)deutschen Politik und Verwaltung eine Welle der Computerisierung, Informatisierung und Digitalisierung auf die andere. Die Corona-Pandemie und der Umgang damit haben gezeigt, wie vieles dabei noch im Argen liegt – trotz aller Erfolgsmeldungen aus der Vergangenheit. Zugleich waren sie aber auch Auslöser einer neuen Digitalisierungswelle. Wird jetzt endlich alles gut? Oder ist auch „4.0“ nur einfach „mehr vom Alten“?

Im Heftschwerpunkt *Digitalisierung in Staat, Politik & Verwaltung* der FfF-Kommunikation 3/2022 wollen wir einen Blick auf das breite Feld staatlicher Informationssysteme werfen, vor allem, aber durchaus nicht nur, in Deutschland. Es geht um eingesetzte und geplante, aber auch um längst überholte und bereits wieder abgeschaffte Systeme in Kommunen, Ländern und im Bund. Es geht um mit diesen Systemen erbrachte staatliche Leistungen, etwa der Verwaltung, um Meinungsbildung, Demokratie und politische Entscheidungsfindung, um die Organisation solcher Systeme und ihren praktischen Einsatz, um Transparenz und Rechtsstaatlichkeit staatlichen Handelns, aber auch die Auswirkungen dieser Systeme auf Individuen, Gruppen und die Gesellschaft insgesamt. Es geht aber auch um die Prozesse der Digitalisierung, wie sie ablaufen und ablaufen sollten, um Fragen der Mitbestimmung und Intervention, um Erfolge und um Scheitern.

Wir freuen uns über Arbeiten, die in alle Richtungen schauen: in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft, auf die Sonnen- und die Schattenseiten, auf die Theorie und die Praxis, auf die Versprechungen und ihre Umsetzungen in Parlamenten und Amtsstuben, auf Gestaltungs-, Verwendungs- und Wirkungszusammenhänge. Wir freuen uns über Praxisberichte ebenso wie über politische Forderungen an die Digitalisierung und deren Begründung, über lokale Erfahrungen ebenso wie über nationale oder supranationale Entwicklungen, über informatische Perspektiven ebenso wie über die anderer Disziplinen, über Analysen ebenso wie über Gestaltungsoptionen, über Fragen ebenso wie über mögliche Antworten.

Die möglichen Themen sind so breit gefächert wie der Einsatz staatlicher Informationssysteme und die Möglichkeiten von Bürger:innen, mit solchen Systemen in Kontakt zu kommen

oder konfrontiert zu werden. Aus Sicht von Bürger:innen stellt sich etwa die Frage, ob und wie der Einsatz technischer Systeme als Schnittstelle der Verwaltung nach außen das Verhältnis zwischen Bürger:innen und Staat, deren Interaktion und Kommunikation, aber auch deren jeweiliges Selbstverständnis ändert. Aus der Sicht der Informatik würde sich daran anschließen, welche Gestaltungsforderungen an diese Schnittstellen sich daraus ergeben. Der Blick ins Innere von Politik und Verwaltung wirft hingegen unter anderem die Frage auf, wie mit der zunehmenden „Verdatung“ (Herbert Fiedler 1975) aller Lebensbereiche Prozesse und Ergebnisse von Planungen und Entscheidungen in diesen Bereichen geändert werden oder werden sollten. Auch hier gibt es informatische Anschlussfragen, etwa zur Gestaltbarkeit und Gestaltung von Systemen, die Transparenz und Interventionsmöglichkeiten ermöglichen oder erzwingen. Und auf der Ebene von Staat und Gesellschaft kann etwa gefragt werden, wie sich Gewaltenteilung und Dezentralität unter der Bedingung durchgreifender Digitalisierung aufrecht erhalten oder gar stärken lassen.

Wir freuen uns über Einreichungen von Beiträgen mit ca. 20.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) bis zum 8. Juli 2022 per E-Mail an Jörg Pohle (joerg.pohle@fiff.de) und Stefan Hügel (sh@fiff.de). Alle Beiträge zum Schwerpunkt werden peer-reviewed, und die Autor:innen erhalten bis zum 22. Juli Rückmeldungen zu ihren Beiträgen. Die finalen Fassungen der Beiträge sind bis zum 5. August einzureichen.

Wir freuen uns über die Nutzung der Open-Access-Lizenz *Creative Commons – Namensnennung* / CC BY für Ihren Text und die verwendeten Bilder.

Termine

Einreichungsfrist: 8. Juli 2022
Rückmeldung vom Review: 22. Juli 2022
Redaktionsschluss /
Einreichung der finalen Fassung: 5. August 2022

Hinweise für Autor:innen

vorläufig: <https://pads.fiff.de/p/klausurOkt2021-G3Leitfaden>